

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1853

Ahrensburg, Dienstag, den 28. April 1891

14. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 M. entgegen genommen.

## Graf Moltke †.

Am Freitag Abend 9 1/4 Uhr hat ein rascher Tod einem Leben ein Ende gemacht, das zu den werthvollsten gehört, die das Vaterland sein eigen nannte. Ohne vorher zu kränkeln, schied der greise Feldmarschall Moltke nach nur minutenlangem Unwohlsein rasch und friedlich aus dem Leben, in dem er thatächlich bis zum letzten Tage, ja bis zum letzten Augenblick, seine Pflicht gethan. Noch an demselben Tage hatte er einer parlamentarischen Sitzung beigewohnt, denn trotz seiner Jahre war Moltke der gewissenhafteste Volksvertreter, der selten eine Sitzung veräumte.

Moltkes ganzen Ruhm in kurzen Zeilen fassen zu wollen, wäre ein verfehltes Unternehmen, es ist die Größe seiner Werke ja auch in aller Munde, Groß und Klein weiß davon zu erzählen, und in der ganzen weiten Welt hat sein Name einen selten guten Klang.

Was uns Moltke neben der Größe seiner Verdienste so lieb und werth macht, das ist, daß er trotz seiner ruhm- und ehrenvollen Stellung stets der einfache, schlichte und bescheidene Mann geblieben ist, der er war, sein Bild hat der Parteien Haß und Günst nicht verzerrt, von allen Seiten wird ihm nur ein Gefühl entgegengebracht, das der Liebe und Verehrung, und selbst die Feinde des Vaterlandes, denen sein Genie so bittere Stunden bereitet hat, erkennen seine schlichte

Größe an und zollen ihm Bewunderung. Nie verleitete seine geistige Ueberlegenheit ihn zu Schroffheiten gegen Andersdenkende, stets war er nur ein Verteidiger der Sache, nie galt sein Angriff der Person. Deshalb ruft sein Abgang aus der Reihe der geistigen Größen unseres Vaterlandes auch nur ein Gefühl hervor, das der Trauer über den Verlust des einzigen Mannes, das durch keinen Missethaten beeinträchtigt wird. Ein selten langes Leben war dem Einzigen beschieden, denn am 26. Oktober 1890 vollendete er sein 90. Lebensjahr, trotzdem blieb er bis zum letzten Tage geistig und körperlich frisch und rüstig und lebte nur seiner Pflicht. Ein schöner Tod ohne langes Siechthum und ohne Leiden war ihm beschieden; sein Kaiser ehrte ihn durch ein bezeichnendes Wort seines ersten Telegrammes, welches lautete: „Ich habe eine Armee verloren!“

Wenn aber Moltke auch aus der Reihe der Lebenden geschieden ist, seine Werke sind geblieben und werden ihn überdauern, wie sein Ruhm, von dem die Blätter der Geschichte noch nach Jahrhunderten erzählen werden. Im geistigen Reich, der Schöpfung seines Besten, wird man stets seines Namens eingedenk sein in ungetheilte Liebe und Verehrung, und die Schule der geistigen Arbeit in der Armee, die er geschaffen, wird ihre dauernden Früchte tragen.

Ueber die letzten Augenblicke Moltkes liegen folgende Nachrichten vor: Der Feldmarschall hatte Nachmittags, gesund und frisch, seinen gewohnten Spaziergang gemacht, und Abends hatte er sich mit seinem Neffen, dem Major v. Moltke, und dessen Gemahlin zur herkömmlichen Whistpartie hingesezt, bei welcher auch der Musikdirigent Dreßler zugegen war, welcher den Feldmarschall schon oft durch seinen musikalischen Vortrag erfreut

hat. Während des Spiels holte der Feldmarschall mehrere Male tief Athem, was dem Major auffiel und diesen zu der Frage veranlaßte: „Dunkel Helmuth, ist Dir nicht wohl?“ worauf jener antwortete: „Nein, mir ist gar nicht recht wohl!“ Dabei sah er ganz verdrücklich aus. „Dann wollen wir mit dem Spiel aufhören, und Dreßler kann uns etwas vorspielen,“ sagte der Major. Währenddem war der Major aufgestanden und hinausgegangen. Bald darauf hörte der Major ein dumpfes Stöhnen, eilte hinaus und fand seinen Onkel aufrechtstehend an die Thür eines Nebengemaches gelehnt, sagte ihn gegen die Stirn und bemerkte, daß der Kopf ganz starr war. Er rief: „Komme schnell Jemand her, worauf der Feldmarschall die Frage an seinen Neffen richtete: „Was meinst Du?“ Als die Diener herbeigeeilt kamen, war der Graf schon bewußtlos, und so trug man ihn in das Schlafzimmer und legte ihn auf das Bett, wo er sogleich verstarb.

Kaiser Wilhelm traf am Sonnabend Nachmittags 5 1/4 Uhr von Eisenach auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo sich außer der Kaiserin der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachon, General Graf Häfeler und Geheimrath v. Lucanus zum Empfang eingefunden hatten. Nach einer kurzen Unterredung mit seiner hohen Gemahlin fuhr der Kaiser im offenen zweispännigen Wagen nach dem Generalstabsgebäude, an dessen Portal er von den männlichen Mitgliedern der Familie Moltke empfangen wurde. Außerdem hatten sich der Chef des Generalstabs, General Graf Schlieffen, sowie Graf Waldersee eingefunden. Der Kaiser reichte mit wehmüthigem Blick den Herren die Hand und schritt dann die Treppe hinauf, wo die Gattin des Majors v. Moltke den Monarchen begrüßte. Der Kaiser küßte der Dame die Hand, nahm dann einem Diener einen vorausgeschickten Kranz ab. Derselbe war aus blühendem Lorbeer geschnitten und trug eine lange weiße Schleife mit dem kaiserlichen Monogram in Golddruck. Mit dem Kranz in der Hand begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in das angrenzende Sterbezimmer, das noch unberührt geblieben war. Der Feldmarschall lag, bedeckt von einer weißen Atlasdecke, in seinem Bette, die Hände waren über die Decke gelegt und leicht gefaltet. Mit Thränen der Nührung im Auge trat der Kaiser an das Sterbebett heran, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer zurückblieben. Nachdem der Kaiser einige Zeit in stillem Nachdenken verharret hatte, legte er den Kranz mit dem wohlverdienten Lorbeer auf das Bett nieder und wandte sich dann wieder den Herrschaften zu. Er gedachte der Größe des Verlustes und gab der trauernden Familie sein Beileid in ergreifenden Worten kund. Erst nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr, von der Menage begrüßt, nach dem Schloß.

Die Trauerfeier von Graf Moltke wird, vorbehaltlich der noch ausstehenden kaiserlichen Genehmigung, am Dienstag Vormittag 11 Uhr im Konferenzsaale des Generalstabsgebäudes, an derselben Stelle erfolgen, an der erst im Vorjahre der nun Dahingegangene der Gegenstand so lebhafter Verehrung gewesen ist. Des beschränkten Raumes wegen können der Feier selbst außer den nächsten Leidtragenden nur die Fürsichtlichen und die Spitzen der Behörden beimohnen. Für die Deputationen und die sonstigen Leidtragenden werden Plätze im Parterregeschoß des Generalstabsgebäudes angewiesen werden. Eine Bestimmung bezüglich des bei der Feier amtreibenden Geisteslichen hat noch nicht getroffen werden können. Der Entschlafene hat betreffs der Einsegnung seiner Leiche einen ganz bestimmten Wunsch geäußert, dessen Verwirklichung bisher aber aus besonderen Gründen noch nicht zu übersehen war. Nach der Feier wird, auch wieder vorbehaltlich der kaiserlichen Genehmigung, der Sarg mit militärischem Pomp und im feierlichen Zuge nach dem Bahnhof Friedrichstraße überführt werden, von wo aus die irdische Hülle des Feldmarschalls nach Greifau befördert werden soll. Die Beisetzung im Mausoleum zu Greifau erfolgt alsdann im engsten Kreise am Mittwoch.

Das „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinettsordre an den Kriegsminister, über die Trauer um den verewigten General-Feldmarschall Grafen Moltke: „Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist am gestrigen Abend der General-Feldmarschall Graf v. Moltke aus diesem Leben abgerufen worden. Tieferschüttert sehe ich den greisen Helden, Gegenwart nicht länger wie bisher ruhelos und frostig unbehaglich zu fühlen brauche. Nichtsdestoweniger setzte er seine Arbeit nicht zu Hause fort, sondern nahm das Modell mit sich nach der Fabrik, wo er in dem ihm angewiesenen Zimmer einen geeigneten Platz für dasselbe fand. An dem Tage, an welchem er dies that, wurde er von Haworth durch einen Besuch überrascht. Es war das erste Mal, seitdem es zwischen ihnen zum Bruch gekommen war. Tag für Tag hatten sie seitdem, nur durch eine Thür getrennt, in unmittelbarer Nähe neben einander gearbeitet, jeder hatte gewußt, wann der andere kam und ging, und doch hatten sie einander so fern gestanden, als stege eine Welt zwischen ihnen. In dessen hatte doch Haworth mehr von Murdoch gewußt, als Murdoch von ihm. Keine Veränderung auf seinem Gesicht war ihm entgangen. Er hatte gesehen, wie er gegen seine innere Empfindung ankämpfte, bis er schließlich den Punkt erreichte, wo eine Umkehr eintreten mußte. Er hatte über ihn gespottet, hatte ihn einen Schwächling genannt mit überspannten Einsäßen und weibischen Manieren. Dann wieder hatte er bei dem Gedanken an ihn gewüthet und geflucht, und wohl auch hin und wieder mit stillem Erstaunen sein Thun und Treiben beobachtet, aber doch hatte er ihn zu keiner Zeit voll und ganz verstanden. Während der letzten Wochen nun hatte sich seine Stimmung gegen ihn geändert,

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett. Autorisirte deutsche Bearbeitung. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich muß Ihnen in der That als ein Schwächling erscheinen,“ entgegnete Murdoch niedergeschlagen. „Ja, ich bin ein Schwächling.“

„Nein, das sind Sie nicht. Ich hätte es sonst nicht der Mühe werth gehalten, das Modell zurückzubringen.“

Er warf einen Blick nieder auf ihr Kleid, und sah ihr dann plötzlich ins Gesicht.

„Sie thäten besser, hinauf und zu Bett zu gehen. Der Thau hat Ihr Kleid und Ihren Mantel durchnäßt. Inzwischen danke ich Ihnen für das, was Sie gethan haben.“

Sie erhob sich und wandte sich zum Gehen.

„Gute Nacht,“ sagte sie.

„Gute Nacht,“ entgegnete er und sah ihr nach, bis sie die Thür hinter sich geschlossen hatte.

Dann suchte und fand er den Gegenstand, dessen er bedurfte, und ging wieder hinauf an seine Arbeit; aber während er sich über dieselbe beugte, stand ihm noch mehr als einmal der unschuldig kindliche Ausdruck ihres Gesichts vor Augen, wie

es, während sie schlief, auf ihrem Arm geruht hatte.

## 47. Kapitel.

### Ein verdächtiges Geräusch.

Murdoch verbrachte fortan seine Nächte nicht mehr außer dem Hause. Von dem Augenblick an, da seine Hand wieder das Modell berührt hatte, war er sicherer, als er es selbst glaubte. Allmählich machte sich der alte Zauber wieder in voller Stärke geltend. Allerdings fehlte es nicht an Stunden der Müdigkeit und Ermattung, an Augenblicken unaussprechlicher Bitterkeit und tiefen Lebensüberdrußes, und oft hatte er schwere Kämpfe zu bestehen gegen die schwächere Seite seiner Natur; aber immer fand sich gerade in den schlimmsten Momenten ein Etwas, worauf er seine Gedanken richten, woran diese einen Halt finden konnten. Er vermochte sich zu zwingen, an dieses Etwas zu denken, in Augenblicken, wo es, wenn er einen solchen festen Halt nicht gehabt hätte, um ihn geschlehen gewesen wäre. Der Gedanke, seinem Entschlusse, wenn auch nur vorübergehend, untreu geworden zu sein, schmerzte ihn oft tief, aber andererseits lag auch darin ein Antrieb, jetzt um so eifriger an seinem Werke zu arbeiten. Der Umschwung in seinem Innern hatte sich mit solcher Heftigkeit vollzogen, daß er notwendig auch physisch an den Folgen desselben leiden mußte; er fühlte sich oft ganz plötzlich schwach bis zur Erschöpfung — so schwach,

daß ihm jede Anstrengung unmöglich wurde, daß er sich genöthigt sah, die Arbeit einzustellen und hinunterzugehen, um dort die Ruhe zu suchen, deren er bedurfte. Dann lag er oft stundenlang auf dem schmalen Sopha in dem dunklen, kleinen Wohnzimmer, wie es sein Vater lange vor ihm gethan hatte, und so sehr glich er in solchen Augenblicken seinem Vater, daß eines Tages seine Mutter, als sie, ohne von seiner Anwesenheit Kenntniß zu haben, ins Zimmer trat, unwillkürlich laut aufschrie und mit einer Geberde des Entsetzens erschreckt zurücktaumelte.

In ihrem Wesen war sie jetzt viel lauster gegen ihn geworden als früher. Sie begegnete ihm jetzt mehr, wie sie ihm als Knaben begegnet war, als sie mit nimmer vergebender Geduld und Zärtlichkeit über ihn gewacht hatte. Als er einmal aus einem unruhigen Schlummer erwachte, sah er sie in geringer Entfernung neben sich stehen in einer Stellung, die darauf schließen ließ, daß sie schon längere Zeit so gestanden hatte.

„Wenn — wenn ich anscheinend in den Tagen Deines Schmerzes bisweilen ein wenig hart gegen Dich gewesen bin,“ sagte sie, „so — so vergieb mir.“

Sie sprach diese Worte ganz unvermittelt und schien auch keine Antwort von ihm zu erwarten, denn sie wandte sich gleich darauf kurz um und ging an ihre Arbeit, aber er empfand klar, daß er sich in ihrer

Gegenwart nicht länger wie bisher ruhelos und frostig unbehaglich zu fühlen brauche.

Nichtsdestoweniger setzte er seine Arbeit nicht zu Hause fort, sondern nahm das Modell mit sich nach der Fabrik, wo er in dem ihm angewiesenen Zimmer einen geeigneten Platz für dasselbe fand.

An dem Tage, an welchem er dies that, wurde er von Haworth durch einen Besuch überrascht. Es war das erste Mal, seitdem es zwischen ihnen zum Bruch gekommen war. Tag für Tag hatten sie seitdem, nur durch eine Thür getrennt, in unmittelbarer Nähe neben einander gearbeitet, jeder hatte gewußt, wann der andere kam und ging, und doch hatten sie einander so fern gestanden, als stege eine Welt zwischen ihnen. In dessen hatte doch Haworth mehr von Murdoch gewußt, als Murdoch von ihm. Keine Veränderung auf seinem Gesicht war ihm entgangen. Er hatte gesehen, wie er gegen seine innere Empfindung ankämpfte, bis er schließlich den Punkt erreichte, wo eine Umkehr eintreten mußte. Er hatte über ihn gespottet, hatte ihn einen Schwächling genannt mit überspannten Einsäßen und weibischen Manieren. Dann wieder hatte er bei dem Gedanken an ihn gewüthet und geflucht, und wohl auch hin und wieder mit stillem Erstaunen sein Thun und Treiben beobachtet, aber doch hatte er ihn zu keiner Zeit voll und ganz verstanden. Während der letzten Wochen nun hatte sich seine Stimmung gegen ihn geändert,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

meinen treuen Freund und Berater, von meiner Seite gerissen. Ich betrauer auf das Schmerzlichste den unersehlichen Verlust, den mit mir meine Arme...

1) Sämtliche Offiziere der Armee legen vom Tage des Eingangs dieser Ordre ab acht Tage hindurch den Trauerflor um den linken Unterarm an.

Berlin, den 25. April 1891.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Zur Förderung des Gemeindegewerbaues hat der Kreistag durch den Kreishaushaltsetat für 1891/92 eine Summe von 25,000 Mark zur Verfügung des Kreis-

Ahrensbürg, 27. April. Auf ein von hier aus ergangenes Erjuden um Einlegung eines Frühzuges in der Richtung nach Hamburg, der ungefähr um 7 Uhr Morgens von hier abfährt...

burg und den nächstgelegenen Stationen verlaute noch nichts. Es wäre ja auch eine ganz verkehrte Welt, wenn die Verkehrsanstalten sich nach den Bedürfnissen des Verkehrs richten wollten...

Der Ausschuß der Lübeck-Büchener Eisenbahn schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 pSt. für 1890 vor.

Eine sehr gewichtige Persönlichkeit wird unfern Orte heute und morgen einen Besuch abstatten, nämlich Herr Emil Raude, der bekannte Kolossalmench, welcher am Montag und Dienstag in „Schabendorffs Hotel“ Vorstellungen geben wird.

Trodien ist die Witterung in der letzten Zeit wohl geworden, so daß die Bestellung der Feld- und Gartenfrüchte erfolgen konnte, aber recht fruchtbar ist sie noch nicht, denn bei vorherrschenden Ostwinden ist es namentlich Nachts recht kalt und Reis und Frost gehören zu den allnächtlichen Erscheinungen.

Die Bauhätigkeit verspricht in diesem Sommer am hiesigen Plage eine recht rege werden, es ist eine ganze Reihe von Neubauten zc. im Werke, die im Laufe des Sommers fertig gestellt werden sollen.

Auf das von hier aus eingereichte, von vielen Bürgern unterzeichnete Schreiben an die kaiserliche Oberpost-Direktion in Hamburg um Beibehaltung der direkten Postverbindung Ahrens-

Alt-Nahstedt, 24. April. Die Ziege eines Einwohners von Stapelsfeld brachte gestern zwei Lämmer zur Welt. Das ist nun nichts Außergewöhnliches. Aber nachdem die Nachgeburt abgegangen war, kam noch ein sonderbares Thier zu Tage.

Schleswig, 24. April. Vorgestern Nachmittag 4 Uhr fand die Bestattung der kleinen ermordeten Tochter des Steinbauers Kruse auf dem Domkirchhofe statt.

Kleine Mittheilungen.

In Baur's Park in Blankenese stürzte ein in einem Gewächshause in Altona beschäftigter Gärtnergehülfe von der Leiter und fiel mit der

langsam allerdings, aber sie hatte sich geändert, und damit zugleich auch sein Benehmen ihm gegenüber. Murdoch selbst wurde dessen allmählich zu seiner nicht geringen Ueberraschung gewahr.

Daß er aber heute, fast ganz so wie es früher seine Art gewesen war, zu Murdoch ins Zimmer trat, mußte diesem allerdings ziemlich erstaunlich erscheinen.

Sie haben heute Morgen etwas mit hierher gebracht," begann er. "Was ist es gewesen?"

Murdoch zeigte auf den hölzernen Kasten, der wenige Schritte von ihm entfernt auf einem Wandbrett stand.

Es war das," entgegnete er. "Das!" wiederholte Harworth. "Wie? Sie wollen wirklich wieder anfangen daran zu arbeiten?"

Ja?"

Nun, haben Sie nur ein scharfes Auge auf das Ding, das ist's, was ich Ihnen sagen wollte. Die Leute haben sich immer noch nicht darüber beruhigt."

Das habe ich zu meinem Schaden erfahren müssen. Ich habe es deshalb hierher

gebracht, weil ich glaube, es würde hier sicherer sein."

Ja, sicherer wird es auch wohl sein. Folgen Sie meinem Rath und halten Sie das Ding stets unter Verschluss und arbeiten Sie daran lieber bei Nacht, wenn in der Fabrik Alles still ist.

Murdoch nahm ihn mechanisch auf. Er glaubte fast zu träumen. Es machte den Eindruck, als müsse Harworth mit einer vorbedachten Absicht ins Zimmer gekommen sein, und sein Wesen und Bewegen war keineswegs dazu angethan, diese Annahme zu entkräften.

Ich selbst hätte Sie schon früher um die Günst gebeten," begann Murdoch zögernd, "wenn ich geglaubt hätte —"

Harworth sprang von seinem Stuhl auf. "Sie haben jetzt den Schlüssel," entgegnete er kurz, "Machen Sie davon Gebrauch. Kein anderer würde die Erlaubniß von mir bekommen."

Harworth verfügte sich darauf wieder in sein eigenes Bureau und überließ Murdoch seiner Ueberraschung und der Aufregung, welche die unerwartete Scene bei ihm zurückgelassen hatte.

Er ließ für den Rest des Tages seine Arbeit am Modell ruhen und begab sich nach Hause, wo er bis zum Anbruch der Nacht blieb. Dann machte er sich wieder auf den

Weg zur Fabrik, nachdem er vorher Christiane von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt hatte.

Ich gehe zur Fabrik," sagte er. "Bleibst du heute die ganze Nacht dort. Sie brauchen also nicht auf mich zu warten oder sich gar um mich zu ängstigen."

Als das gewaltige Gebäude in der Dunkelheit vor ihm auftauchte, schweiften seine Gedanken unwillkürlich zu jener Nacht zurück, wo er es, durch den auffallenden Lichtschein in Harworth's Bureau verlaßt, zu gleich später Stunde betreten hatte.

Heute war rund umher kein anderes Licht zu sehen als das der Laterne, die er bei sich trug. Die Weitläufigkeit des Gebäudes und die herrschende Stille hätten für Manche vielleicht doch etwas Schreckliches und Bedrückendes gehabt, aber Murdoch dachte daran, nachdem er die Eingangstür wieder verschlossen und sein Zimmer aufgesucht hatte, für den Augenblick noch nicht.

Es ist das Schweigen des Grabes," sprach er zu sich selbst. "Hier kann man sich ganz und gar auf seine Arbeit konzentriren, als ob auf eine Weise in die Kunde kein lebendes Wesen vorhanden wäre."

Auch sein Zimmer machte heute auf Murdoch wohl unter dem Einfluß des nächtlichen Schweigens einen Eindruck, wie er ihn hier noch nicht empfunden zu haben glaubte. Er merkte das mit einem gewissen geheimniß-

volle Schauer, als er seine Laterne auf den Tisch niederstellte und ihre Lichtöffnung der Stelle zuwandte, wo er seine Arbeit vorzunehmen pflegte.

Dann nahm er den hölzernen Kasten vom Wandbrett, öffnete ihn und hob das Modell heraus.

Es wird nicht zum zweiten Male vergeblich werden," dachte er laut vor sich hin. "Es muß vollendet werden — und hier will ich es vollenden."

Die halbe Nacht verging, ehe er nach Hause zurückkehrte. Als er es endlich that, begab er sich sogleich hinauf in sein Zimmer und sank in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst bei hellem Tageslicht erwachte.

Wie seit einigen Nächten hatte er lange nicht geschlafen — sein Schlaf war jetzt tief und traumlos und in letzter Zeit auch ruhig und ununterbrochen.

Nacht für Nacht saß er jetzt bei seiner Arbeit. Sie wuchs ihm gewissermaßen ans Herz; er sehnte sich nach ihr während der Stunden des Tages; es wäre ihm, selbst wenn er gewollt hätte, unmöglich gewesen, sich von ihr loszureißen.

Als er eines Nachts wie gewöhnlich vor seinem Tische saß, glaubte er plötzlich das Klirren eines Schloßes und gleich darauf

Lübeck.

Am Freitag Nachmittag ereignete sich ein höchst bedauerlicher Unglücksfall in der Mariesgrube. Der in Genin wohnende, auf der Wallmühle als Kutscher beschäftigte Arbeiter Sparmann hatte bei dem Vesteigen seines Wagens das Unglück auszugleiten und unter die Räder seines Wagens zu geraten, von welchen ihm das eine quer über den Kopf ging, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Deutsches Reich.

Die Geschäftsdispositionen im Reichstage sind nunmehr offiziell festgelegt. Die dritte Berathung der Gewerbenovelle wird sich nicht alsbald an die Beendigung der zweiten Berathung anschließen, damit den Parteien Zeit bleibt zur endgültigen Stellungnahme.

Wegen Beleidigung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist der Redakteur Boebart zu viereinhalb Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ferner ist ihm wegen Beleidigung gothaischer Staatsbeamter eine gleich hohe Strafe auferlegt worden, so daß die über den Redakteur des "Goth. Tagebl." verhängte Strafe insgesammt neun Monate Gefängniß beträgt.

Der Reichstag brachte am Donnerstag die zweite Lesung der Arbeiterfahrgeld-Vorlage zum Abschluß. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um § 153, dessen Berathung am Dienstag abgebrochen war, doch bot sie kein sonderliches Interesse mehr, zumal, da das Resultat der Ab-

Stimm- zunäch- traten Arbeitig an Loh die sich Arbeiter einigun bekräft er die schärfur Theilna nament Stamm berigen ordnun Haus- Besuch tober d Am Abgeor gemeint abhimm genomm die An Im Abgeor die kön zu wir auf die auf de Landwi Zeit, u monate Die Inneren der Pr Herr v des Ge zu über De- einem Katholi De- Meyer Blätter deren Schädli vertrag politis fionsm vollkom 50 B- wischen Dies e fürche Regier Gold o weniger "Die d 5 auf schmad, Zeit w deutsch aufhebe kommen den d fährun sein r Werk Dr. W reich h beiter vermin ein p hden und u bald wohl Nichts Latern um d dunkel versch danken Arbeit warte lebend stillen aber halter schaffe Z unbesi Nacht ign f dem durch unru schrie mater

nen Nord-  
erbei. Man  
t Krank-  
t verhar-  
fordene in  
dem Zent-  
brungen ist  
zogen hat.  
Man fand  
in Jungler  
ein nettes  
sich trug.  
  
te sich ein  
r Markt-  
t verhar-  
Sparmann  
das Un-  
der seines  
in das eine  
Tod nach  
dessen Zei-  
in Markt-  
e mit drei  
  
bstage sind  
Beratung  
als bald an  
anzuschließen,  
endgültigen  
ommt am  
werden die  
steuer, des  
genommen.  
lebes betr.  
etat, der  
ich erledigt  
ision sich  
Zung des  
Mai be-  
ritte Zeitung  
erwogen  
ist. Sollte  
so könnte  
n erfolgen,  
nd würde  
und andere  
fertig, so  
kurze Zeit  
es Kranken-  
le verlag.  
Ferdinand  
sohart zu  
ist worden.  
gotthilfer  
auferlegt  
affaire des  
insgesamt  
ir die Be-  
allein hatte  
von sechs  
einer Be-  
rs Banika  
das heißt  
Wittkied  
gesprochen  
  
erstag die  
eloge zum  
ischließlich  
enstag ab-  
onderliches  
at der Ab-  
  
terne auf  
schöpfung  
ie Arbeit  
  
en Kasten  
hob das  
  
Male ver-  
sich hin-  
und hier  
  
er nach  
lich that,  
n Zimmer  
aus dem  
achte. So  
ange nicht  
tief und  
ruhig und  
  
bei seiner  
agen ans  
hrend bei  
m, selbst  
gewesen.

stimmung schon vorher feststand. Letztere ergab zunächst die Ablehnung des von den Sozialdemokraten gestellten Antrages, welcher diejenigen Arbeitgeber, die den Arbeiter zwingen wollen, an Lohnvereinbarungen nicht teilzunehmen, oder die sich mit anderen Arbeitgebern verabreden haben, Arbeitern wegen Teilnahme an solchen Vereinbarungen die Arbeitsgelegenheit zu erschweren, bestraft wissen will. Aldann wurde § 153, soweit er die regierungsmäßig vorgeschlagenen Verschärfungen der Strafen auf Erzwingung der Teilnahme an Lohnvereinbarungen enthält, in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 78 Stimmen abgelehnt, es bleibt also bei den bisherigen Bestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung. Den Rest der Vorlage genehmigte das Haus nach nur kurzer Diskussion und blos mit der Abänderung, daß die Bestimmungen über den Besuch der Fortbildungsschulen bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten sollen.

Am gleichen Tage wurde im preussischen Abgeordnetenhaus die dritte Lesung der Landgemeinbeordnung zu Ende geführt. Die Schlußabstimmung wurde erst am folgenden Tage vorgenommen und ergab mit erdrückender Mehrheit die Annahme des ganzen Gesetzes.

Im Abgeordnetenhaus hat der freikonservative Abgeordnete Schulz-Lupitz beantragt zu beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Buß- und Betrag im Hinblick auf die dringlichen und infolge des Arbeitermangels auf dem Lande erschwerten Arbeiten in der Landwirtschaft zu derjenigen Zeit, in eine andere Zeit, und zwar auf einen Tag in den Wintermonaten Januar bis März verlegt werde.

Die Ernennung des früheren Ministers des Innern, Herrn v. Puttkammer, zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern gilt nunmehr als zweifellos. Herr v. Puttkammer hat sich auf eine Anfrage des Herrn v. Caprivi bereit erklärt, diesen Posten zu übernehmen.

Der Zentrumsabgeordnete Meßner ist von einem Blutsprung befallen worden und liegt im katholischen Krankenhaus darnieder.

Der konservative Sozialpolitiker Dr. Rudolf Meyer veröffentlicht in „Zorgs historisch-politischen Blättern“ eine Abhandlung über die Kornzölle, deren Entwicklung und Folgen, in welcher die Schädlichkeit dieser Zollpolitik sehr scharf betont wird. Auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag verweisend, äußert der Verfasser über die zukünftige Stellung Rußlands zu der Kornzollpolitik: „Was uns nahe bevorsteht, ist eine Retorsionsmaßregel Rußlands, dessen Regierung sich vollkommen still verhält, während der Streit um 50 Pfennig oder 150 Pfennig Differentialzoll zwischen Wien und Berlin so viel Lärm macht. Dies Schweigen ist mir unheimlich, und ich befürchte eines Morgens zu lesen: „Die russische Regierung hat einen Ausfuhrzoll von 1 Rubel Gold auf 1 Meterstr. Roggen gelegt.“ Binnen wenigen Monaten würde ich dann sicherlich lesen: „Die deutsche Regierung hat den Roggenzoll von 5 auf 2 1/2 Mark herabgesetzt.“ Und da der Gesandte dem russischen Finanzminister beim Essen kommt, so wird er den Ausfuhrzoll nach einiger Zeit wohl auf zwei Rubel Gold hinaufsetzen, die deutsche Regierung aber den Rest von Einfuhrzoll aufheben. Mir scheint es durchaus, daß eine Zeit kommen wird, wo der russische Finanzminister den deutschen Kornzoll beziehen, und für Ausfuhrung der lex Hueno kein Geld vorhanden sein wird.“ Ueber einen, vor 20 Jahren ins Wert gelegten fortgartigen Kornwucher berichtet Dr. Meyer wie folgt: „Der Krieg gegen Frankreich hatte die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter und kleinen Eigentümer, Bauernhöfne sehr vermindert, dazu war die Ernte des Jahres 1870

vielfach beschädigt eingebracht. So stieg denn der Preis des Roggens im Winter 1870/71 ungewöhnlich hoch, die Zufuhr aus Ausland zur See war durch Eis abgesperrt, die inländischen Vorräte lichterden sich. Gegen Beginn des Sommers 1871 erwartete man Rückkehr der Truppen aus dem Felde und Entlassung einer großen Anzahl derselben, die dann für ihre eigene Ernährung zu sorgen haben würden. Diesen bereitete eine Anzahl der reichsten und größten adeligen Rittergutsbesitzer der Mark Brandenburg und Pommerns einen gar eigentümlichen Empfang — durch einen gigantischen Akt von Kornwucher oder Kartell. Sie suchten für die heimkehrenden Krieger eine Hungersnoth künstlich zu erzeugen. Auf diesen Vorklatsch wurden in dem Lebenswinter 1870/71 die Getreidevorräte angehäuft, nicht in den Handel gebracht. Gegen das Frühjahr vereinigten sich die großen Grundbesitzer zu einem organisierten „Syndikat“ zum Zweck des hinauftreibens des Roggenpreises an den Börsen. An ihre Spitze stellten sie den Besitzer oder Pächter der Dampfmühle zu Passow, Namens Hüttmann, dessen sich einige von ihnen schon früher zu ähnlichen, doch kleineren Spekulationen bedient hatten. Hüttmann kaufte nun an der Stettiner und Berliner Börse allen angebotenen Roggen auf und entzog ihn dem Verkehr. Die Baissepartei machte unerbörte Anstrengungen. Als die Schifffahrt frei wurde, erlangte sie die Oberhand. Sie schleppte soviel Roggen nach Stettin und später nach Berlin, daß Hüttmann ihn nicht mehr speichern und auch nicht mehr ent- und einladen konnte. Endlich ging dem Syndikat das Geld aus, es brach zusammen, und seine Mitglieder verloren sehr erhebliche Summen. Kaiser Wilhelm hat die Kartelle als unfittlich bezeichnet. Es wird Se. Majestät interessieren, zu erfahren, daß das älteste mir bekannte und im Hinblick sowohl auf die Veranlasser als auf die zu Bewundernden und den dazu gewählten Moment verwerfliche Kartell in jenseitig so ruhmreiche Zeit fällt, und daß die Inhaber hoher Ehrenposten dabei beteiligt waren. Hätte damals schon der Kornzoll bestanden, so würde die Baissepartei nicht jene Vorräte von Roggen in Niga, Libau, Petersburg gefunden haben, deren sie bedurfte, um Hüttmanns Kraft zu brechen, und einige Nachfolger der Opponenten des ersten Hohenrollern, die Herr v. Wildenbruch im „Neuen Herrn“ schildert, würden wirklich das trockene Brod der aus Frankreich heimkehrenden Sieger besteuert haben.“

Vom 1. Mai ab tritt für Telegramme nach Australien ein ermäßigter Tarif in Kraft. Von dem genannten Tage ab beträgt die Wortgebühr nach Süd- und Westaustralien 4 M. 10 S. (anstatt 9 M. 35 S.), nach Viktoria 4 M. 20 S. (anstatt 9 M. 35 S.), nach Neu-Süd-Wales 4 M. 30 S. (anstatt 9 M. 55 S.), nach Tasmanien 4 M. 80 S. (anstatt 9 M. 95 S.). Im Verkehr mit den australischen Kolonien Neuseeland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren bis auf Weiteres unverändert.

Eisen a. d. Ruhr, 24. April. Auf 16 Zechen, nämlich Holland III, Bonifatius, Hannover II, Vollmond, Silberg, Bruchstraße, Eintracht I und II, Zentrum, Carolinenglück, Moriane, Fröhliche Morgenjonne, Friedlicher Nachbar, Vafermulde, Hagenwinkel, Engelsburg, General und Erdhollen, sind angefahren in der gestrigen Mittagschicht unter Tage 347 Mann von 2570, über Tage 149 Mann von 354, in der gestrigen Nachtschicht unter Tage 153 von 689; unter Tage 88 von 175, in der heutigen Morgenschicht unter Tage 1336 von 7483, über 2053 von 2665; es streifen also im Ganzen 10010 Arbeiter. Forderungen werden nicht gestellt. Die Reviere Dortmund, Gelsenkirchen und Essen sind rubia. Die Zechen umständen gefunden; er sollte am Montag einen fälligen Bescheid von 100 M. bezahlen, ohne dazu im Stande zu sein. Zwei schwerverletzte Kinder und die Frau sind im Leipziger Krankenhaus untergebracht. — In Forscheim wurden durch ein einstufiges Bahndarstellerhaus zwei Bahnarbeiter getödtet. — In Beuthen (Oberschlesien) wurde die Frau des Schneiders Zmielan ermordet aufgefunden. Als der Thät verdächtig wurde der frühere Lehrer, jetzige Bergpraktikant Kubelko in Haft genommen; er war am Abend vorher in Gesellschaft der Ermordeten gewesen worden, stark mit Blut bespritzte Kleider wurden in einem Versteck gefunden. — Auf der Eisenbahnstation Rawitsch wurde der Stationsassistent Bluske von einer Rangirmaschine überfahren und auf der Stelle getödtet. Dem Ansehne nach ist der Verunglückte beim Ueberfahren des Schienenstranges mit dem Abfah in den Schienen hängen geblieben. — In Berlin erschloß sich der Burche eines Hauptmannes vom 64. Infanterie-Regiment, der, weil er sich zu dem Posten nicht eignete, zum Truppentheil zurückgeschickt werden sollte. Er hatte vorher mehrere Postkarten an verschiedene Militärpersonen und an die Polizeibehörde gesandt, worin er „gehorsamt meldete, daß er sich erschossen habe.“ — Am Donnerstag Morgen entgleite auf dem Bahnhof zu Fürth ein Güterzug. Von dem Personal wurden zwei getödtet, einer schwer verwundet, zwei Maschinen und mehrere Wagen wurden zertrümmert. — In der Kaserne des Garde-Jäger Bataillons machte der Jäger Jobel seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein gewaltsames Ende. Die Ursache der That findet man in der Bestrafung Jobel's wegen Wachtvergehens, wodurch ihm die Fortkariere entzogen wurde.

**Feuersbrunst.** Die kleine Stadt Röhmbild in Thüringen ist von schwerem Brandunglück heimgegriffen worden. Von 1/2 10 Uhr an war in Hildburgshausen ein starker Feuerschein bemerkt worden. Ein eintreffender Bote brachte die Kunde, daß es in dem 2 1/2 Stunden entfernten Röhmbild brenne. Es ging alsbald ein Theil der hiesigen Feuerwehrr nach dort ab,

geben energisch vor und werden alle am Montag nicht anfahren Arbeiter entlassen. Außer den obengenannten ist keine Zechen in Streife. Alle anderen Angaben sind falsch.

**Ausland.**  
**Amerika.**  
Im pennsylvanischen Streifgebiet hat abermals ein erster Kravall stattgefunden. Die Unterbeamten des Sheriffs, die sich nach Abende begeben hatten, um die streikenden Arbeiter aus den der Kohlegesellschaft gehörigen Arbeitshäusern zu ermitteln, wurden von den Streikenden angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Als dieselben später mit Verstärkung zurückkehrten, kam es mit den Streikenden, unter denen sich gegen dreihundert Ungarn befanden, zu einem thätlichen Zusammenstoß, wobei ein Mädchen getödtet und eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Sheriff Mc. Cormick. Die Menge wurde schließlich durch eine herbeigerufene Miliz-Kompagnie zerstreut.

Am den Küsten Neufundlands ist es dieser Tage zu heftigen Zusammenstößen zwischen 600 Fischern und einer Abtheilung Wasserpolizei, die von Mannschaften des britischen Kreuzers „Hona“ unterstützt wurde, gekommen. Die Fischer wollten den französischen Fischern in St. Pierre Köder verkaufen, der für letztere infolge eines neufundländischen Spezialgesetzes sehr schwer erhältlich ist. Die Wasserpolizei stellte sich den neufundländischen Fischern entgegen und setzte es hierbei auf beiden Seiten blutige Köpfe. Schließlich wurden die Fischer zur Umkehr gezwungen, es herrscht aber unter ihnen große Erregung.

**Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.**  
Für den Delegirten, der am 7. Mai in Mienteden hinfand, sind noch mehrere Anträge eingegangen. Ueberses beantragt, für die Folge den Delegirten an einem gewöhnlichen Sonntage nach Pflanzten abzuhalten, ein Antrag, der uns wegen der Tendenz, die er zu verfolgen scheint, die Verhandlungen in eine etwas spätere Jahreszeit als bisher beliebt, zu verlegen, zweckmäßig erscheint. Ferner liegen nicht weniger als vier Anträge von Bahrenfeld, Lohstedt, Steinbeck und Oldesloe vor, die sämtlich dahin zielen, den diesjährigen Gautag in den betreffenden Ortschaften abzuhalten. Während früher nur mit Noth und Mühe eine Wehr zur Uebernahme des Gaufestes zu bewegen war, ist in den letzten Jahren eine lebhaftere Konkurrenz eingetreten. Es ist dies wohl wesentlich darauf zurückzuführen, daß man es in den letzten Jahren verstanden hat, durch sachgemähe Behandlung statt des früher üblichen Defizites aus den Gausfesten Ueberschüsse und Morgens folgte noch eine Compagnie Soldaten. Das Feuer wüthete die ganze Nacht und legte in der Hauptstraße 32 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Hintergebäude in Asche. Infolge des heftigen Sturmes hatten die Löscharbeiten wenig Erfolg. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. — Ueber die Feuersbrunst wird noch geschrieben: „Röhmbild bietet ein trauriges Bild der Verwüstung dar, der schöne und hochinteressante Marktplatz mit seinen originellen Gebäuden ist nach drei Seiten hin in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt, begrenzt von im Zusammensturz begriffenen, noch brennenden Häusern. Auf der rechten Seite des Marktes sind sämtliche Wohnhäuser und Hintergebäude, Scheunen u. s. w. ein Raub der Flammen geworden. Auf der linken Seite standen einige dreißig Wohnhäuser und eine größere Anzahl Nebengebäude, die vollständig zerstört und nun rauchende Schutthaufen sind. Auf der rechten Seite des Marktes ragt allein ein aus massiven Steinen 1614 in originellem Stile erbautes Haus, vollständig ausgebrannt, hervor. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt geworden; Thatsache ist, daß das Feuer in einer oder mehreren Scheuern der Schlundgasse ausgebrochen ist und sich, infolge des herrschenden Sturmwindes, mit rasender Eile und Gewalt auf das ganze Häuserviertel ausgebreitet hat. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert. Das 77 Jahre alte Fräulein Johanna Häfling hatte sich in ein brennendes Haus hineinbegeben, um ihre „Papiere“ zu retten. Sie kam bei diesem Versuche in den Flammen um, am Sonnabend wurde ihre stark verkohlte Leiche aus den Trümmern ausgegraben. Ein Hülfskomitee hat sich bereits gebildet, um die Noth der Einwohner des fast zu einem Drittel abgebrannten Städtchens wenigstens einigermaßen zu lindern.

**Die Explosion in Rom.** Die Felder und Gärten um den Paluderturm bieten ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Kein Baum, kein Grashalm

ist verschont geblieben. Alles ist wie durch Feuer versengt. Das Erdboden im Umkreise von seinem Kilometer ist durchwühlt, ungeheure Schollen sind wellenartig durcheinander geworfen. Von den Häusern der Bauern steht kein einziges mehr. Alles liegt in wilden Trümmern. 20 Kinder, 3 Soldaten, 2 Offiziere und 60 Bauern sind mehr oder minder schwer verwundet. Todt sind 7 Personen, darunter 2 Frauen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Ein Arbeiter wurde wegen Verleumdung des Königs verhaftet.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Schwefel erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern trümmert. Zerbrüht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich verendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 5

**Zeugengebühren.** Aus Dortmund, 19. April, schreibt man dem „Hann. Cour.“: Eine interessante Rechtsfrage ist in diesen Tagen vom Oberlandesgericht entschieden worden. Ein Herr aus Andernach war als Zeuge zu einem gerichtlichen Termin nach Dortmund berufen. Der Termin fiel auf einen Montag. Wegen des langen Weges reiste der Zeuge schon am Sonnabend Morgen ab, so daß ein Telegramm, welches hier am Sonnabend Nachmittag aufgegeben, wonach der Termin aufgehoben und des Zeugen Anwesenheit nicht nothwendig war, diesen nicht mehr erreichte. Der Zeuge verlangte nun Reiseentschädigung, die man ihm verweigerte, da er zu früh abgereist sei; in anderen Fällen hätte ihn das Telegramm noch erreicht und er hätte die Reise nicht anzutreten brauchen. Zeuge wendet ein, daß er nicht gezwungen werden könne, am Sonntage zu reisen, und auf seine Beschwerde hat das Oberlandesgericht in Hamm in diesen Tagen den Bescheid erlassen, dem Zeugen Reisekosten, Aufwandskosten für drei Tage und auch die Kosten für zwei Nachtquartiere zu vergüten, da von einem Zeugen nicht verlangt werden könne, eine so weite Reise von Andernach a. Rhein nach Dortmund an einem Sonntage, dem Tag der Ruhe und Erholung, zu machen.

Kreisarchiv Stormarn V 6  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
Grauskala #13  
G M B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[43]

**Standesamts-Nachrichten von Sief.**  
 Monat März.  
 Geboren.  
 16. Tochter dem Erbpächter Hans Hinrich Johannes Schröder in Papendorf. 18. Tochter dem Händler August Nikolaus Hinrich Singelmann in Hoidorf. 21. Sohn dem Lehrer Johann Heinrich Friedrich Franz Diebel in Hausdorf. 26. Sohn dem Arbeiter Joachim Hinrich Steenbud in Sief.  
 Aufgeboren.  
 20. 1/2 Hufner Friedrich Ludwig Hermann Claren in Großensee mit der Hausdchter Anna Catharina Wilhelmine Peemöller in Sief. 21. Arbeiter Carl Joachim Friedrich Hölting in Kronshorst mit der Dienstmagd Johanna Margaretha Sophia Schröder in Papendorf. Verheiratet.  
 10. Halbhufner Friedrich Ludwig Hermann Claren in Großensee mit der Hausdchter Anna Catharina Wilhelmine Peemöller in Sief. 12. Arbeiter Carl Joachim Friedrich Hölting in Kronshorst mit der Dienstmagd Johanna Margaretha Sophia Schröder in Papendorf.  
 Gestorben.  
 27. Arthur Hugo Fischer in Langeloh, 9 Jahre.

Anzeigen.

Auction

am Donnerstag, 30. April, von Vormittags 10 Uhr an, im Hause des Landmanns Kunst in Weisdorf, über:

- 1) 1 Sopha, zwei Tische und 1 Nähstisch, 2 Spiegel, 1 Kade, 1 Stuhl, Kleiderschrank, 6 Stühle, 1 vollst. Bett und Bettstelle, und dergl. Hausstandssachen mehr; ferner
- 2) 2 Pferde (6- und 7-jährig), 6 Kühe, 2 Schweine, 1 gut erhaltene Wren, 1 Blockwagen, 1 Schlempewagen mit Sonne, 2 Pflüge, 2 Paar schottische Eggen, 1 Häckelmaschine, 1 Staubmühle, 1 Säbenschneider, 2 Schiebkarren, div. Pferdegeschirr, 1 Jauchepumpe, 1 Quantum Dünger, 10 Sack Eß- und 10 Sack Pflanzkartoffeln und verschiedenes kleines Hand- und Ackergeräth.

Solventen Käufern wird Kredit bis zum 1. Juli d. J. gewährt.

Ahrensburg, den 22. April 1891.  
**C. Reiche,**  
 beid. Auktionator.

**Ich habe mich in Wandsbek als**

**Rechtsanwalt niedergelassen und wohne Hamburgerstraße 44, 1. Etage. Sprechstunden: Vormittags 8 1/2 Uhr bis 10 Uhr, Nachmittags von 5 Uhr bis 7 Uhr.**

**Koch, Rechtsanwalt.**

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse**, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

**jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.**

**F. Schacht,**  
 Zahntechniker, Reinfeld.



**Das Reichsgesetz** betreffend die **Invaliditäts- und Alters-Versicherung.**  
 Text-Ausgabe mit Anmerkungen von **C. v. Weobde,**  
 Kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrath.  
 Preis 2 Mark.

Die wichtigsten Bestimmungen des **Invaliditäts- und Alters-versicherungsgesetzes** in Plakatform zusammengestellt von Stadtrath **Stieber** in Wandsbek.  
 Preis 15 Pf.  
 Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung,**  
 Ahrensburg.

Schadendorffs Hotel, Ahrensburg.  
 Montag, den 27. und Dienstag, den 28. April,  
 Abends 8 Uhr:

Große Naucke-Vorstellungen.

Colossalmenich **Emil Naucke**, 460 Pfd. schwer, im Verein mit dem Heinzelmännchen **P. Hansen**, 43 Pfd. schwer, 27 Jahre alt, der kleinste Komiker der Welt,  
 nebst **excellenter Specialitäten-Truppe**  
 (nur Künstler allerersten Ranges, 10 Personen).  
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Dienstag Nachm. 4 1/2 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung.** (Kinder ermäß. Preise).  
 Es ladet höflichst ein hochachtungsvoll  
**Emil Naucke.**

Künstliche Düngemittel:

**Thomasphosphatmehl**  
**Kainit, Superphosphat &c.**  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

! Interessante Neuheit! !

„Der neue Reichstag“

von **Joseph Kürschner,**  
 432 Seiten kleinsten Formats in origineller Ausstattung, enthaltend die **Portraits und Biographien** der Mitglieder des neuen Reichstags, die einschlägigen Paragraphen der Reichsverfassung, Wahlgesetz für den deutschen Reichstag, Geschäftsordnung des Reichstags, statistische Zusammenstellungen über die Wahlen, die Fraktionsstellung, den Beruf, das Alter, die Religion u. s. w. der Reichstagsabgeordneten.  
**Preis nur 40 Pfennig.**  
 Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**  
 Gegen Einsendung von 50 Pf., auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess empfiehlt

**Guido Schmidt,**  
 Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Großes Barthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:  
 Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorräthig, von 2,50 Mk. an.  
 1. Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf.  
 1 Parthie fein reinl. Betttuchleinen,  
 1schläfrig Meter 1,20 Mk.,  
 2schläfrig Meter 1,40 Mk.  
 Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

**HOCOLADE VON GEBRÜDER STOLWERCK**  
 M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen  
**ACAO** 1/2 K. Dose 3 M.  
 1/2 K. gut für 100 Tassen.  
 Dampftrieb: 550 Pferdekräfte  
 32 Gold. silb. etc. Medaillen  
 26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME  
 Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

**Musikalischer Hausfreund.**  
 Blätter für ausgewählte Salonmusik.  
 4. Jahrgang.  
 Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).  
 Preis pro Quartal 1 M.  
 Probennummern gratis und franco. Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Alle Arten **Kohlpflanzen** in verpflanzter kräftiger Waare, **Stiefmütterchen** in den schönsten Farben, und blaue **Bergfameinicht** werden zu den billigsten Preisen abgegeben in der Gärtnerei **Hof-Fabrik. Aug. Runtzler.**

3 neue Lieder welche hervorragenden Erfolg haben. **Gambrinus** heiteres Vierlied für Bariton mit Klavierbegleitung komponiert von **Heinr. Körschgen.** Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 Pf.

**Trinkspruch** heiteres Weinlied mit Klavierbegleitung komponiert von **Karl Wogum.** Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton 60 Pf.

**Grüß mir das blonde Kind am Rhein** für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung komponiert von **Willy Geiser.** Preis 60 Pf. **P. J. Tonger in Köln a. Rh.**

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:  
 Räucher-Pulver. — Räucher-Essenzen.  
 Beifriese für Kinder — Gummibonbonen — Veilchenwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpulver — Strepulver — Mandelfleie — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brustbänder — Brustpflaster — Milchpumpen. 11  
 Spritzen von Gummi und Glas  
 Frigatoren aus Glas und Blech mit div. Anzügen.

**Landwirthschaftliche Maschinen** aller Art empfiehlt **Ahrensburg H. Peemöller.**

**Ehrenerkllärung.**  
 Die am 22ten Januar d. J. in der Gastwirthschaft des Herrn Belegidgen Neugirungen über die Gastwirthin Frau Rüter und Herrn Jagdaufseher H. Bartelmann nehme ich hiermit zurück. Ich kann denselben nichts Nachtheiliges nachsagen und halte sie für achtbar.  
 Stellan, den 23. April 1891.  
**S. Blumk.**

55. verbesserte Auflage. **Die Selbsthilfe,**  
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Nervenleiden leidet, seine aufrichtige Theilnahme für jährlich hundert Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken, zu bez. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

**Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.**  
 Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck. Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaktion des Herrn **S. F. Aloris** Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. jährlich bei frankirter Zustellung. Bestellungen erbitten: **E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.** Probe-Nummern gratis und franco.

**Großblumige Stiefmütterchen, Bergfameinicht, blau u. weiß, Silenen, rothblühend,** empfiehlt **F. Leonhard, Gärtner,** Ahrensburg, Hamb. Chaussee.

**Altentheiler Kloth-Ahrensburg** verkauft **Donnerstag Morgen 8 Uhr fettes Schweinefleisch** a Pfd. 50 Pf. und **Karbonade 60 Pf.**

Gesucht pr. sofort ein **Kegeljunge** von **Ad. Witten, Mühlenamm.**

**Verloren** ein **Schirm,** Sonnabend 2 Uhr vom Bahnhof Ahrensburg bis Manhagen. Dasselbst abzugeben gegen Belohnung **Tietz.**

**Die Modenwelt.** Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern. Preis vierteljährlich mit 1.25 = 75 Kr.  
  
 Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 15 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs. Katalog Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

**Hamburger Futtermittelmarkt.** Original Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**

In Uebereinstimmung mit den steigenden Getreidepreisen ist eine weitere Preissteigerung für alle Kraftfuttermittel ohne Ausnahme eingetreten. Der Futtermittel-Bedarf ist nach wie vor enorm groß; die Bestände dagegen sehr geringfügig, so daß eine fernere Preissteigerung in naher Aussicht steht.  
 Reisuftermehl M. 3,75 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Reisuftermehl M. 4,50 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.  
 Reisuftermehl M. 4,25 bis M. 7,65 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
 Reisuftermehl M. 4.— bis M. 7.— pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.  
 Getrocknete Getreideschlempen M. 5,50 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Getrocknete Getreideschlempen M. 5,75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
 Getrocknete Birtreber M. 5.— bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 7,25 bis M. 8,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,50 bis M. 8.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 7.— bis M. 8.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Palmernußkuchen und Palmernußmehl M. 5,50 bis M. 6,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Rappstücken M. 5,25 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Mais, verollt, M. 8.— bis M. 8,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Weizenkleie M. 5,65 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Roggenkleie M. 5,75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Hamburg, den 23. April 1891.  
**G. & D. Lüders.**

**Wochen-Bericht.** Hamburg, 24. April. **Notirung** vereiniger Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. **Hof- und Meierei-Butter.** Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara. Wesentlich frische Lieferungen.  
 1. Qualitäten M. 100—104  
 2. Qualitäten M. 95—98  
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.  
 fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer- M. 85—95  
 Galizische und ähnliche " 75—80  
 Finnländische " 74—82  
 Amerikanische " 40—70

**Witterungs-Beobachtungen.**

April	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaumur.	Wind
25. 9 U. V.	767	+ 4,5	D
26. 9 U. V.	765	+ 5	W
27. 9 U. V.	764	+ 5	N
Höchste Temperatur am 24. + 9 Gr.			
" " " 25. + 8,5 "			
" " " 26. + 9 "			